

Medieninformation Hilfswerk Österreich, Wien, 6. Mai 2021

Stilles Leiden Inkontinenz: Eine Million Menschen in Österreich betroffen Hilfswerk und MKÖ fordern Enttabuisierung und Verbesserung der Versorgung

Schätzungsweise jede bzw. jeder Neunte ist von Harn- und / oder Stuhlinkontinenz betroffen. Genaue Zahlen fehlen, denn Inkontinenz ist ein großes Tabuthema. Viele Betroffenen wissen deshalb nicht, dass Inkontinenz behandelbar ist, oder verzichten aus Scham auf Therapie und Beratung. Das wollen das Hilfswerk und die Medizinische Kontinenzgesellschaft Österreich (MKÖ) ändern. Sie fordern einen Masterplan Inkontinenz.

„Gegen Inkontinenz kann man nichts tun“, oder: „Eine schwache Blase ist eine normale Alterserscheinung.“ Solche und andere Mythen ranken sich hartnäckig um das Thema Inkontinenz. Richtig ist: Das Risiko einer Inkontinenz steigt im Alter. Ab 80 Jahren ist etwa jeder Dritte von Harn- und jeder Fünfte von Stuhlinkontinenz betroffen. Aber auch 17 Prozent der 40- bis 59-Jährigen und 23 Prozent der 60- bis 79-Jährigen haben eine Form der Blasenschwäche (Nygaard, Jama 2011). Der Großteil von ihnen leidet im Stillen: Knapp 70 Prozent waren wegen Harninkontinenz noch nie in ärztlicher Behandlung (Studie Blasengesundheit 2015).

„Inkontinenz kostet nicht das Leben, sie kostet Lebensqualität“, bringt es **Othmar Karas**, Präsident des **Hilfswerks Österreich**, auf den Punkt. Dabei könnten die richtige Beratung, Behandlung und Unterstützung die Lebensqualität Betroffener deutlich verbessern.

Enttabuisierung und Verbesserung der Datenlage

Dafür ist das Gesundheits- und Pflegesystem derzeit nicht ausreichend ausgestattet – auch, weil valide Daten zum Massenphänomen Inkontinenz fehlen. „Es braucht dringend eine **umfassende Studie**, um diesen blinden Fleck auf der Versorgungslandkarte zu beseitigen“, fordert **Michaela Lechner**, Fachärztin für Koloproktologie und Präsidentin der **Medizinischen Kontinenzgesellschaft Österreich**. Ebenso wichtig: eine breit angelegte **Enttabuisierungs-Kampagne**. „Nur, wenn die Menschen bereit sind, über Inkontinenz zu sprechen, haben therapeutische, pflegerische und präventive Bemühungen Erfolg“, so die Fachärztin.

Ausbau von Beratung, Versorgung und Prävention

Angesichts der vielen Betroffenen sind **kompetente Anlaufstellen** für Menschen mit Inkontinenz zu dünn gesät. Ein **forcierter Ausbau** ist dringend notwendig, aktuell fehlt es aber an geschultem Personal. Zentrales Anliegen von MKÖ und Hilfswerk ist daher, **Pflegekräfte, Ärztinnen und Ärzte fort- und weiterzubilden** und für das Thema zu sensibilisieren. Neben dem gezielten Ausbau von Beratung und Versorgung spielt die **Prävention** eine wichtige Rolle: „Präventionsmaßnahmen können Inkontinenz verhindern bzw. den Krankheitsverlauf verlangsamen. Das führt zu einer besseren Lebensqualität der Betroffenen“, so Lechner.

Kontinenz-Beratung als Pflegedienstleistung

„Unsere Fachkräfte möchten Inkontinenz-Patientinnen und -Patienten bestmöglich beraten und unterstützen. **Die Zeit, die sie dafür brauchen, wird mit den Vergütungssätzen der Länder aber nicht abgedeckt**“, bemängelt **Karas**. Beratung, Kontinenz-Assessments und Unterstützung bei der Wahl des geeigneten Hilfsmittels sowie bei dessen Handhabung brauchen zwar Zeit, optimieren aber auf lange Sicht Verbrauch und Kosten. „Kontinenz-Beratung und Kontinenz-fördernde Pflege und Beratung müssen daher angemessen in die Tarif Tabellen der Länder integriert werden“, fordert Karas.

Abbau der Verordnungsbürokratie

Seit 2016 ermöglicht das GuKG 2016 (§15a) die **Weiterverordnung von Medizinprodukten durch diplomierte Pflegekräfte**. Die Umsetzung des Artikels durch den Hauptverband der Sozialversicherungsträger lässt aber immer noch auf sich warten. Das heißt: Pflegekräfte müssen sich nach wie um ärztliche Verordnungsscheine bemühen. Das bindet **allein im Hilfswerk Niederösterreich pro Jahr rund 5.000 Einsatzstunden von Pflegekräften**.

Auch die **Erstverordnung mit nicht-medizinischen Inkontinenz-Hilfsmitteln** wie Einlagen, Pants, Kondomurinale oder Beinbeutel **durch diplomierte Pflegekräfte** würde zum Bürokratieabbau beitragen. „Diese Hilfsmittel anzuwenden, ist eine Kernkompetenz der Pflegekräfte. Sie wissen am besten, welches Produkt geeignet ist. Darauf sollten wir vertrauen und diese bürokratische Schikane beseitigen“, fordert Karas.

Vergütung von Inkontinenzprodukten: Qualität vor Preis

Für Betroffene ist die bedarfsgerechte Versorgung mit Inkontinenzprodukten von zentraler Bedeutung. Seit 1. Jänner 2021 (Wien ab 1. April 2021) ist die **Kostenerstattung von saugenden Inkontinenzprodukten** durch die Krankenkassen neu geregelt. Das verbessert zwar den Umfang der Produkte, die Menschen mit Inkontinenz zur Auswahl stehen, und reduziert den Selbstbehalt. Aus Sicht des Hilfswerks hat das neue Modell aber nach wie vor Mängel:

Korrekturbedarf besteht beispielsweise bei der **Beurteilung des täglichen Bedarfs bestimmter Inkontinenzprodukte durch die Krankenkassen**. „Für viele Menschen mit Demenz zum Beispiel sind Pants die einzige akzeptable Form der Inkontinenzversorgung. Ihre Zumessung durch die Kassen ist aber, in Korrelation mit der Schwere der Demenz, vielfach auf lediglich ein bis zwei Pants pro Tag limitiert. Das entspricht nicht dem tatsächlichen Bedarf bzw. der pflegerischen Notwendigkeit“, sagt **Sabine Maunz**, fachliche Leitung des Bereichs Pflege und Betreuung beim Hilfswerk Österreich.

Auch die Kostenübernahme gewisser Inkontinenzprodukte bedarf einer Optimierung: „Beim intermittierenden Selbstkatheterismus (ISK) orientiert sich die Vergütung am **kostengünstigsten Modell**. Das hat aber nicht immer die gewünschte Qualität – beispielsweise, weil es nicht beschichtet ist. Betroffene haben damit die Wahl zwischen einem billigeren Katheter-Modell, das zwar vergütet wird, aber gesundheitliche Nachteile mit sich bringt, oder einem hochwertigeren Produkt mit einer deutlich geringeren Rückerstattung durch die Krankenkasse“, kritisiert **Lechner**. „Diese Wahl ist unzumutbar. Die Verwendung qualitativ besserer Inkontinenz-Produkte darf nicht zu höheren Kosten für die Betroffenen führen. Die MKÖ tritt deshalb beim **Selbstbehalt** für einen **monatlichen Maximalbetrag** nach deutschem Vorbild ein (z. B. maximal 10 Euro pro Monat). Derzeit ist der Selbstbehalt in Österreich mit 10 Prozent der anfallenden Kosten festgelegt.“

Eurokey für Inkontinente und Stomaträger/innen

Der **Eurokey** ermöglicht Menschen mit besonderen Bedürfnissen (Handicaps) den Zugang zu barrierefreien Einrichtungen wie Toiletten und Treppenliften. Menschen mit Harn- und / oder Stuhlinkontinenz sowie Stomaträger/innen benötigen derartige Toilettenanlagen ebenso, um diskret und ohne Wartezeit eine Selbstkatheterisierung oder die Entleerung von Stomasäckchen durchführen zu können. Aktuell lehnen Behörden Anträge von Inkontinenten und Stomaträger/innen für einen Eurokey oft ab. „Bei nachgewiesener Inkontinenz und für Stomaträger/innen sollte die Ausstellung eines Eurokeys eine Selbstverständlichkeit sein. Die MKÖ setzt sich daher für eine Ausweitung des Bezieher/innen-Kreises aus. Das würde den Alltag der Betroffenen entscheidend erleichtern“, sagt Lechner.

Hilfswerk-Schwerpunkt „Kontinenz fördern. Lebensqualität verbessern.“

„Wenn wir möglichst vielen Betroffenen helfen wollen, darf Inkontinenz nicht länger ein Tabuthema bleiben“, betont Hilfswerk-Pflegeexpertin Maunz. Das Hilfswerk hat die Inkontinenz deshalb zu seinem aktuellen Schwerpunkt gemacht: Bereits 2020 startete ein **umfassendes Fortbildungsprogramm zum Thema**. Es stärkt mittels Fachtagungen, Weiterbildungsangeboten und einer Online-Schulungsplattform die Hilfswerk-Mitarbeiter/innen in ihrer Fach-, Beratungs- und Kommunikationskompetenz. In allen sieben Hilfswerk-Landesverbänden werden **Inkontinenzbeauftragte** ausgebildet, die über vertieftes Wissen zu den verschiedenen Formen von Inkontinenz und die entsprechenden Pflegemaßnahmen verfügen. Ein eigens kreierter **Ansteck-Button** signalisiert ihre „**KOMPETENZ IN KONTINENZ**“.

Ein fachlich fundierter und umsichtig entwickelter **Beratungsleitfaden** unterstützt Pflegefachkräfte bei heiklen Fragen der Inkontinenz und erläutert hilfreiche Pflegemaßnahmen, speziell für die Versorgung zu Hause.

Der soeben erschienene kostenlose **Ratgeber „Schwache Blase, träger Darm?“** informiert Betroffene, Angehörige sowie Interessierte und gibt ihnen Tipps für den Alltag. Die **Webplattform** zum Ratgeber ist unter www.hilfswerk.at/inkontinenz zu finden.

Persönliche Beratung zu Inkontinenz bietet das Hilfswerk in seinen Dienststellen, über die mobile Pflege und Betreuung direkt bei den Betroffenen und Angehörigen zu Hause, im Rahmen von „HILFSWERK ON TOUR“ sowie unter der Service-Hotline 0800 800 820.

Bewährte Partner des Hilfswerks

Essity/TENA, B.Braun, Institut AllergoSan und Publicare unterstützen das Hilfswerk beim Fachschwerpunkt „Kontinenz fördern. Lebensqualität verbessern.“.

Bei seiner Jahresinitiative 2021 setzt das Hilfswerk auf starke Partner wie die **Erste Bank und Sparkassen** sowie die **Wiener Städtische Versicherung**.

www.hilfswerk.at/inkontinenz | www.hilfswerk.at | facebook.com/hilfswerk.at

RÜCKFRAGEHINWEIS UND PRESSEKONTAKT

Hilfswerk Österreich

DI Roland Wallner

T: +43 1 4057500230 | M: +43 676 878760203

roland.wallner@hilfswerk.at | presse@hilfswerk.at

PR-Agentur

die jungs kommunikation e. U.

M: +43 699 10088057 (Martin Lengauer)

office@diejungs.at | www.diejungs.at

VORSTAND

Präsidentin

OÄ Dr. Michaela Lechner, Wien

Vizepräsident

OA Dr. Michael Rutkowski, Korneuburg

Kassierin

OÄ Dr. Evi Reinstadler, Dornbirn

01.05.2021

Themen der PK MKÖ & Hilfswerk NÖ

1) Eurokey:

Der Eurokey dient dem Zugang von Menschen mit besonderen Bedürfnissen (Handicaps) zu barrierefreien Einrichtungen wie Toiletten und Treppenlifts. Von Inkontinenz für Harn und/oder Stuhl (H.I., F.I.) betroffene Menschen sowie Stomaträger benötigen solche Toiletteanlagen in besonderem Maße aus folgenden Gründen:

- Diskretion in einem abgeschlossenen Raum, den sie ohne Wartezeit betreten können, ohne bei ihren Manipulationen von Außenstehenden beobachtet oder gestört zu werden.
- Ungestörte Selbstkatheterisierung in Fällen mit der Notwendigkeit eines ISK (Intermittierender Selbst-Katheterismus)
- Möglichkeit der Entleerung von Stomasäckchen, gegebenenfalls von Blase und Darm. Der rasche Zugang mittels Eurokey kann z.B. bei Stuhldrang und einer kurzen Warnungsperiode plötzlichen Episoden von F.I. gerade noch zuvorkommen.
- Möglichkeit der Reinigung von verschmutzter Wäsche.
- Ungestörtes Anlegen von neuen Stomasäckchen, ev. auch von Condom urinal.

Anträge von Inkontinenten und Stomaträgern auf einen Eurokey werden nicht immer positiv beschieden, denn gelegentlich treten Betroffene an die MKÖ heran mit der Bitte um Unterstützung des Anliegens bei den Behörden.

Bei nachgewiesener Inkontinenz und für Stomaträger sollte die Ausstellung eines Eurokeys eine Selbstverständlichkeit sein. Die Behörden können ja wohl nicht annehmen, dass ein Mensch ohne Handicap missbräuchlich so einen Schlüssel haben möchte, um jederzeit ungestört eine geräumige Toilette aufsuchen zu können.

Bankverbindung:
Volksbank Wien-Baden AG
IBAN: AT59 4300 0410 8833 3004 | BIC: VBOEATWW

ZVR-733217904

Medizinische Kontinenzgesellschaft Österreich

Schwarzspanierstraße 15/3/1 | A-1090 Wien

T: +43(0)1.4020928 | E: info@kontinenzgesellschaft.at

www.kontinenzgesellschaft.at

Beratungstelefon: 0810.100 455 (aus ganz Österreich zum Ortstarif)



2) Abrechenbarkeit und Vergütung von Produkten zur Inkontinenzversorgung:

In der Versorgung von Stomata wird der Preis des gängigsten Produktes refundiert. Bei Hilfsmitteln für Inkontinenz ist dies nicht der Fall: Beim ISK wird zum Beispiel das kostengünstigste Modell bezahlt, das nicht immer die gewünschte Qualität hat, z.B. nicht beschichtet ist. Dies lässt Betroffenen die unzumutbare Wahl zwischen zwei Möglichkeiten:

- a) sie begnügen sich mit einem billigeren Kathetermodell, das ihnen vergütet wird, und nehmen dadurch gesundheitliche Nachteile in Kauf, oder...
- b) sie kaufen das bessere Produkt um ihr eigenes Geld, das ihnen nur in geringem Maße ersetzt wird.

In Österreich anzustreben ist ein Modell nach deutschem Vorbild, wo der Selbstbehalt der Patienten so gedeckelt ist, dass ihnen aus der Verwendung von Produkten besserer Qualität keine zu hohen Kosten erwachsen.

3) Abrechenbarkeit der professionellen ambulanten Betreuung in NÖ:

Die ambulante Betreuung von Betroffenen durch eine KSB (Kontinenz- und Stomaberaterin) ist unterschiedlich je nach Institution und je nach Bundesland. Die Dienstleistung einer KSB, die bei einem Bandagisten angestellt ist, wird von diesem mit der Krankenkasse abgerechnet. Die Tätigkeit einer KSB in Beratungsstellen wird in Wien z.B. durch den Fonds Soziales Wien abgedeckt. In NÖ scheint die ambulante Betreuung durch eine KSB nicht durch die Krankenkasse refundiert zu werden, wo immer sie arbeitet, z.B. im Hilfswerk oder selbständig.

4) Zahlen zur Prävalenz der Inkontinenz:

Laut WHO ist die Inkontinenz die häufigste Krankheit in der Welt. Ihre Inzidenz wird in den meisten Ländern mit 10–15% geschätzt. Um den verschiedenen Anliegen von Gesundheitsorganisationen und Gesellschaften, wie es Hilfswerk und MKÖ sind, in der Politik zur nötigen Aufmerksamkeit und Unterstützung zu verhelfen, sind konkrete Zahlen unabdinglich. Diese Daten existieren in Österreich nicht und sollten seit Jahren erhoben werden. Die bisherigen Versuche der MKÖ in den letzten Jahren, z.B. in Zusammenarbeit mit der ÖPIA (Österreichische Plattform für interdisziplinäre Altersfragen), waren bereits im Ansatz frustriert: Dies in der jüngeren Vergangenheit aufgrund kurzfristig wiederholter Nationalratswahlen, weil die Entscheidungsträger im Ministerium für Gesundheit und Soziales mit solchen Projekten naturgemäß warten, bis ihre Zuständigkeit neuerlich geklärt oder verlagert worden ist. Und gegenwärtig dürfte wohl Covid-19 sämtliche Valenzen binden.

Nichtsdestoweniger benötigen wir aktuelle Zahlen, die dank unserer Expertise durchaus zu erheben sind. **Doch die organisatorische Unterstützung und die vollständige Finanzierung muss von der Politik kommen.** Dabei könnte Niederösterreich eine Modellregion für die Gewinnung eines klaren numerischen Bildes von H.I. und F.I. in Österreich sein.

OÄ Dr. Michaela Lechner
Präsidentin der MKÖ

Univ.-Prof. Dr. Max Wunderlich

Presseinformation

Wien, Mai 2021

Inkontinenz aus der Tabuzone holen

Inkontinenz ist immer noch ein Tabuthema, über das Betroffene nur ungern sprechen. Dabei sind sie mit ihrem Problem nicht allein: Mehr als 1 Millionen Österreicher leiden unter unfreiwilligem Urinverlust – und zwar in nahezu jedem Alter. Mit gezielten Werbe- und Informationskampagnen leistet TENA als Marktführer bei Inkontinenz-Produkten seit über 60 Jahren einen Beitrag zur Enttabuisierung des Themas Inkontinenz. Die kontinuierliche und gezielte Aufklärungsarbeit verbindet TENA mit dem Hilfswerk Österreich.

Inkontinenz ist in unserer Gesellschaft immer noch ein großes Tabuthema. Manchmal dauert es Jahre, bis sich Betroffene trauen, über ihr Problem zu sprechen und ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Ihre Scham ist so groß, dass sie lieber Einschränkungen in Kauf nehmen. Dass Aufklärung immer noch dringend notwendig ist, zeigt auch die Tatsache, dass viele Betroffene nicht wissen, dass Ärzte einen Verordnungsschein für Inkontinenz-Produkte ausstellen können. Dabei kann ein Beratungsgespräch bei einem Arzt ein entscheidender Wendepunkt zu einem unbeschwerten und selbstbestimmten Leben sein. „Wir freuen uns deshalb, dass wir das Hilfswerk bei der Enttabuisierung des Themas Inkontinenz unterstützen dürfen“, sagt Horst Mühlbacher, Geschäftsführer Essity/TENA.

Mit dem Verordnungsschein können Versicherte in der Regel direkt zu ihrem Bandagisten/Sanitätshaus gehen. Dort erhalten sie eine kompetente, fachkundige und diskrete Beratung zu den für sie individuell passenden Inkontinenz-Produkten. Anschließend rechnet der Bandagist die Kosten für den Produktbezug mit der Krankenkasse ab. Weitere Informationen rund um die Erstattung von TENA Produkten erhalten Betroffene auf www.meine-wahl.at. Auf der Internetseite befindet sich auch ein „Bandagistenfinder“, der nach Eingabe einer Postleitzahl eine Liste von Bandagisten in der Nähe ausgibt.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

POSTINA PUBLIC RELATIONS GmbH, Florian Ziem,
Karlststraße 34, 64283 Darmstadt
Tel. +49 (0)6151-15950-0, Fax +49 (0)6151-15950-29
Florian.Ziem@postina-pr.de, www.postina-pr.de

Essity Austria GmbH
Storchengasse 1, 1150 Wien

Über TENA

TENA ist eine Marke von Essity, einem weltweit führenden Unternehmen im Bereich Hygiene und Gesundheit. Mit über 60 Jahren Erfahrung ist TENA weltweit die Nr. 1 unter den Marken für Inkontinenz bei Erwachsenen*. Wir bieten eine umfassende Palette an absorbierenden Produkten, Hautpflegeprodukten und digitalen Lösungen für die Gesundheitstechnologie, die auf die Bedürfnisse von Betroffenen, ihren Familien und medizinischem Fachpersonal zugeschnitten sind. Mit TENA steht Essity an vorderster Front bei der Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen, die zur Verbesserung der Würde und Lebensqualität von Menschen beitragen. Unsere Produkte reduzieren unseren CO₂-Fußabdruck, Schritt für Schritt schützen wir nicht nur Menschen, sondern auch unseren Planeten. Weitere Informationen finden Sie unter www.tena.at.

*Euromonitor International Limited; Retail Adult Incontinence, all channels, RSP value sales, Tissue & Hygiene, 2020 edition.

Über Essity

Essity ist ein global führendes Hygiene- und Gesundheitsunternehmen. Wir engagieren uns für die Verbesserung der Lebensqualität durch hochwertige Hygiene- und Gesundheitslösungen. Wir vertreiben unsere Produkte und Lösungen in rund 150 Ländern unter vielen starken Marken, darunter die Weltmarktführer TENA und Tork, aber auch bekannte Marken wie Jobst, Leukoplast, Libero, Libresse, Lotus, Nosotras, Saba, Tempo, Vinda und Zewa. Essity beschäftigt weltweit rund 46 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Umsatz im Jahr 2020 betrug 11,6 Mrd. Euro. Essity hat seinen Hauptsitz in Stockholm (Schweden) und ist an der Nasdaq Stockholm notiert. Essity überwindet Barrieren und schafft mehr Wohlbefinden. Unser Geschäftsmodell trägt zu einer gesunden, nachhaltigen Kreislaufgesellschaft bei. Weitere Informationen auf www.essity.com.

In Österreich ist Essity in den Geschäftsbereichen Hygienepapiere, Professionelle Hygiene und Körperpflege tätig. Zu den bekanntesten Marken zählen TENA und Tork sowie die Hygienepapiere feh, Tempo, Cosy, Zewa und Plenty, die Recyclingmarke DANKE, Demak'Up Abschminkprodukte, sowie die Medizinmarken Leukoplast, Actimove, Cutimed, Delta-Cast und JOBST. Neben Verwaltungsstandorten in Wien gibt es einen Produktionsstandort in Ortmann/Pernitz. Essity beschäftigt insgesamt rund 600 Mitarbeiter in Österreich.



BESTENS VERSORGT

PRODUKTE IN BEWÄHRTER QUALITÄT FÜR SIE ZU HAUSE

Bereits seit Jahrzehnten vertrauen die österreichischen Einrichtungen des Gesundheitswesens auf die qualitativ hochwertigen Produkte von B. Braun. Viele dieser Produkte unterstützen Sie auch zu Hause optimal.

Trinknahrung
Händehygiene und -pflege
Wundversorgung

Kontinenzversorgung
Hautschutz
Flächendesinfektion und -reinigung

Die Entlassung eines schwerkranken Menschen aus dem Krankenhaus ist häufig mit einem hohen organisatorischen Aufwand verbunden.

B. Braun hat langjährige Erfahrung im Entlassungs- und Versorgungsmanagement und unterstützt jeden Tag Krankenhäuser, Patient*innen und ambulante Pflegedienste, um eine sachgerechte Entlassungs- und Anschlussversorgung sicherzustellen und sogenannte Versorgungsbrüche zwischen der stationären und der ambulanten Versorgung zu verhindern.

Unser Team, bestehend aus engagierten Diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegepersonen, ist ein verlässlicher Partner im Entlassungsnetzwerk.

**Sie haben Fragen zu unseren Produkten?
Wenden Sie sich an Birgit Bauer unter birgit.bauer@bbraun.com.**

B. Braun Austria GmbH | Otto Braun-Straße 3-5 | 2344 Maria Enzersdorf

Tel. +43 2236 46541-0 | Fax +43 2236 46541-177 | bbraun.austria@bbraun.com | www.bbBraun.at

www.facebook.com/bbraunat | www.instagram.com/bbraun_at | www.linkedin.com/company/bbraun-group



Aktiv durchs Leben

OMNi-BiOTiC® Aktiv:
Jeden Tag – in jedem Alter.
Mit 11 hochaktiven Bakterienstämmen.



#füreinandersorgen



Wir sind in ganz Österreich für Sie da. Immer und überall.

Online auf wienersaetdtische.at, telefonisch und natürlich auch persönlich.

Ihre Sorgen möchten wir haben.

**WIENER
STÄDTISCHE**
VIENNA INSURANCE GROUP

